



## Gottesdienst vom 17.8.25

Pfrn. Claudia Gabriel

Im Hier und Jetzt ankommen

**2. Mose 18b-10** Jeder Israelit hatte so viel von dem Himmelsbrot Manna gesammelt, wie er zum Essen brauchte. Dann sprach Mose zu ihnen: Niemand hebe etwas davon bis zum Morgen auf.

## Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus  
Die Liebe Gottes  
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes  
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch alle zu diesem Gottesdienst. Herrliche Sommertage genießen wir. Wir ernten reich, sei es im Garten oder bei den Beeren und Pilzen im Wald. Sie sind dieses Jahr dank des vielen Regens besonders schön gewachsen.

Wenn da nur nicht die ständige Sorge um diese Welt wäre, wo so Vieles im Gang ist, das einfach nur schlimm ist. Das Herz tut in ganz vieler Hinsicht weh, wenn man von Gaza und Israel hört. Beim aktuellen amerikanischen Präsidenten ist nicht mehr so richtig klar, ob er Freund oder Feind Europas ist. Manche Staatschefs haben finstere Absichten. In diesem Sinn darf man sich gar nicht allzu genau überlegen, welche Grausamkeiten die Menschen und die IT drei Auto-Tage östlich von uns begehen.

Da ist der Gedanke tröstlich, dass diese Welt nicht allein ist und dass die Menschen – egal wie sie heissen und wie viel Macht sie haben - nie allein und ungestört über sie herrschen werden. Weil über allem noch Gott steht. Kein Mensch ist mächtig genug, um Gott und seine Liebe auszuschalten. Sie werden immer wieder dazwischenfunken. Zum Glück. Und eines war schon immer so: Gott sorgt immer wieder für uns. Darum geht es in der heutigen Predigt.

## Gebet

Danken wir Gott für all das was gut und schön ist mit einem Gebet von Jürgen Benisch.

O Herr, ich danke dir für diesen Morgen:  
Für die Sonne, für den Wind,  
und dass alle uns're Sorgen  
heut' schon etwas kleiner sind.

Lass über uns das Himmelszelt erstrahlen,  
in vielen Farben einen Regenbogen malen.  
Und lass die Liebe nie vergehn,  
damit die Menschen sich verstehn.

Mach uns're Herzen frei von Hass,  
dann macht das Leben wieder Spaß.  
Wir halten deine Hand mit viel Vertrauen,  
allein im Glauben können wir fest auf dich bauen.

Amen.

## Verkündigung

### Schriftlesung 2. Mose 16,12-20

Ich lese nun aus dem 2. Buch Mose. Mose hatte die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten hinausgeführt. Gott geht ihnen voran durch die Wüste. Lange. Am Ende werden es 40 Jahre sein. Immer wieder haben die Israeliten Angst, sie würden nicht überleben und murren und beklagen sich. Hier beklagen sie sich bei Mose und bei Gott, weil ihnen das Essen ausgeht und sie denken, sie würden verhungern.

Gott redete zu Mose und sprach: Ich habe das Murren der Israeliten gehört. Sprich zu ihnen: In der Abenddämmerung werdet ihr Fleisch zu essen haben, und am Morgen werdet ihr satt werden von Brot, und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin, euer Gott.

Und am Abend zogen die Wachteln herauf und bedeckten das Lager, am Morgen aber lag Tau rings um das Lager. Und als der Taunebel aufgestiegen war, sieh, da lag auf dem Boden der Wüste etwas Feines, Körniges, fein wie der Reif auf der Erde.

Und die Israeliten sahen es und sprachen zueinander: Was ist das? Denn sie wussten nicht, was es war. Da sprach Mose zu ihnen: Das ist das Brot, das der HERR euch zu essen gegeben hat. Das ist es, was der HERR geboten hat: Sammelt davon so viel, wie jeder zum Essen braucht. Ein Gomer je Kopf sollt ihr nehmen, nach der Anzahl der Personen, ein jeder für die, die zu seinem Zelt gehören.

Und so machten es die Israeliten: Sie sammelten ein, der eine viel, der andere wenig. Als sie es aber mit dem Gomer massen, hatte der, der viel gesammelt hatte, keinen Überschuss, und der, der wenig gesammelt hatte, keinen Mangel. Jeder hatte so viel gesammelt, wie er zum Essen brauchte.

Dann sprach Mose zu ihnen: Niemand hebe etwas davon bis zum Morgen auf. Sie aber hörten nicht auf Mose, und einige hoben davon bis zum Morgen auf, aber es wurde voller Würmer und stank.

### Evangelium Lk. 6,27-38

Ich lese aus dem Lukas-Evangelium wie Jesus in seiner so genannten Feldrede uns Menschen Grosszügigkeit gepredigt hat:

Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen werdet, noch um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

Schaut auf die Vögel des Himmels: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Scheunen - euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht mehr wert als sie?

## Predigt

Liebe Gemeinde

Kürzlich beim Wandern begegnete mir ein seltsamer Pilz, also das heisst ein hübsches Grüppchen Pilze. Ich kenne mich mit Pilzen nicht sonderlich gut aus. Ich erzähle darum jetzt vermutlich Dinge, die für Viele hier kalter Kaffee sind. Aber vielleicht mögt Ihr dennoch ein bisschen mit mir zusammen staunen. Man kann ja auch nochmals über etwas staunen, das man im Prinzip schon kennt. Der Pilz war hübsch weisslich-hellgrau-bräunlich, er hatte einen eleganten schlanken Stängel und einen glockenförmigen Hut so wie die lustigen Phantasie-Pilze in den Disney-Filmen. Mein Partner und ich fragten uns, was das wohl für ein Pilz sein könnte. Ich fühlte mit dem Finger unter den Hut, um herauszufinden, ob da Lamellen seien. Ich fand keine, aber mein Finger war plötzlich pechschwarz. Erst da fiel mir auf, dass es ringsum am Hut dickflüssig schwarz auf den Boden tropfte. Mir war nicht ganz wohl weil ich ja nicht wusste, ob die schwarze Sauce giftig war.

Zu Hause fand ich dann heraus, dass es sich bei den Pilzen um Tintlinge handelt. Wenn sie jung sind, kann man sie sogar essen. Wenn sie reif sind, fangen die Tintlinge jedoch an, sich selber zu verdauen und zerfliessen langsam als Tinte. Früher hat man diese tatsächlich zum Schreiben verwendet, denn sie ist dokumentenecht. In der Tinte befinden sich die Sporen des Pilzes, die mit den schwarzen Tropfen in den Boden gelangen.

Ich war baff. Welcher Mensch bitteschön käme schon jemals auf die Idee, so etwas zu erfinden? Wir Menschen denken viel zu zielorientiert. Früher oder später kommt immer die Frage: Wozu soll das gut sein? Der Tintling hingegen entstand einfach so in der Natur und sicher nicht um Tinte herzustellen, sondern um sich selber zu vermehren und im nächsten Jahr wieder zu wachsen. Aber ausgerechnet auf diese Art und Weise? Gott der Schöpfer ist gross und grosszügig, dachte ich mir. Man müsste als Mensch sehr gross und komplett selbstlos denken, um auf eine solche Idee zu kommen. Könnten wir das überhaupt?

Ja, Gott ist gross und grosszügig. Als Christinnen und Christen dürfen wir glauben, dass unsere Natur nicht einfach nach dem Zufallsprinzip funktioniert und vom Leben und Sterben und Fressen und Gefressenwerden lebt, sondern dass da noch jemand oder etwas ist, der dahintersteht. Diese Welt ist nicht allein nur sich selber überlassen. Wir Menschen sind ein Teil der Natur, auch wir werden geboren, wachsen, werden reif. Zum Glück verdauen wir uns nicht gleich selber so wie der Tintling, aber alt werden müssen viele, und sterben müssen alle. Die Natur ernährt uns bisher gemeinhin zuverlässig, so wie sie alle anderen Wesen auch ernährt – so lange die Kreisläufe nicht mutwillig gestört werden. Aber dennoch sind wir Menschen recht häufig nicht zufrieden, und nicht selten fürchten wir uns auch.

Nicht selten möchten wir die Natur draussen so zurechtbiegen wie es uns passt und verzweifeln dann fast, wenn sie uns wieder einmal lehrt, dass wir dies nicht wirklich können – sei es in Blatten oder in Brienz. Und auch wir selber in unserem Leben möchten oft gerne alles selber zurechtbiegen: Als Kinder möchten wir möglichst schnell gross werden und finden es ganz blöd, dass wir so vieles noch nicht können oder dürfen. Als Erwachsene wird uns die viele Arbeit und die Verantwortung bisweilen zuviel und wir wünschen uns ins AHV-Alter oder zurück in die Kindheit wo

wir einfach einmal müde losheulen konnten und Mama tröstete uns und brachte das Essen. Und manche, die alt sind, wären gerne jünger.

Aber damit hört es nicht auf. Wie oft machen wir uns auch Sorgen, wir könnten zu kurz kommen. Nicht genug Geld haben. Nicht genügend Vorräte. Weniger verdienen und uns unseren Lebensstandard nicht mehr leisten können. Wie oft haben wir furchtbare Angst, unser Leben, so wie wir es kennen und hoffentlich lieben, könnte sich gegen unseren Willen plötzlich ändern. Natürlich kann das passieren. Die Maus findet es nicht lustig, wenn ihr der Adler, die Katze und der Fuchs und wer weiss wie viele andere Raubtiere nachstellen. Ein paar Vorkehrungen gegen mögliche Gefahren zu ergreifen, kann weder der Maus noch uns selber schaden.

Denn ja, auch unser Leben kann uns bisweilen richtig schwere Zeiten bescheren oder gar zur Hölle auf Erden werden. Das wissen wir, wir können es uns ausmalen, vielleicht erleben wir es leider gerade, und sicher sehen wir auch täglich am Fernsehen, wie dies anderen Menschen passiert. Und so kommt es, dass es eben oft nicht bloss bei ein paar Vorkehrungen bleibt, sondern dass wir bisweilen ausgiebig Angst haben und uns sorgen. Dabei vergessen wir oft ganz, wofür wir eigentlich jetzt und hier dankbar sein könnten, und ja, wohl dankbar sein sollten. Wir leben stattdessen je nachdem in einem sorgenvollen, unberechenbaren Morgen oder in einem schwierigen oder grossartigen Gestern. Oder ganz woanders. Nur an einem Ort und in einer Zeit leben wir nicht: Im Hier und Jetzt. Dass uns das Handy gedanklich jederzeit überall hin transportieren kann, hilft nicht.

Voller Vertrauen im Hier und Jetzt zu leben, das wollte Gott die Israeliten lehren, als er sie aus der Sklaverei in Ägypten befreit hatte und sie von Prophet Mose ins gelobte Land Israel führen liess. 40 Jahre lang mussten die Israeliten durch die Wüste irren, bis sie von Gott all die Lektionen gelernt hatten, die sie brauchten, um frei zu leben. Immer wieder murrten sie und machten Gott und ihrem Anführer Mose das Leben schwer. Immer wieder half ihnen Gott, worauf sie ihm überschwänglich dankten, nur um gleich wieder das Vertrauen zu verlieren und erneut zu murren. Die Israeliten mussten viele Lektionen lernen, aber vor allem eine: Das Vertrauen darauf, dass Gott für sie sorgt.

Gott versuchte dieses Vertrauen bei vielen Gelegenheiten zu wecken. Die Geschichte mit den Wachteln und dem Manna finde ich besonders anschaulich, obwohl es nur für die Wachteln eine wissenschaftliche Erklärung gibt. Für das Manna gibt es keine. Aber deswegen ist es trotzdem eine gute Geschichte. Den Israeliten ging das Essen aus. Da versprach Gott Hilfe. Am Abend flogen Wachteln ins Lager – wohl Vögel auf dem Durchzug von Norden nach Süden oder umgekehrt. Das war leckeres Fleisch. Und am nächsten Morgen war der Wüstenboden mit etwas bedeckt, das wie Tautropfen aussah, aber gut schmeckte und nahrhaft wie Brot war. Doch konnten sich die Israeliten davon keinen Vorrat anlegen, weil es nach 24 Stunden verdorben war. Täglich mussten sie darauf hoffen, dass Gott ihnen wieder neues Manna schickte, und auch wieder einmal eine neue Wachtel.

Das darf uns gerne daran erinnern, dass auch wir mit all unseren Vorräten und Sicherheitsvorkehrungen Tag für Tag darauf angewiesen sind, dass uns Gott und die Natur am Leben erhalten. Das ist nicht furchtbar, das ist normal. Und wir dürfen vertrauen, dass es auch einigermaßen funktioniert. Und selbst wenn es einmal tatsächlich nicht mehr funktioniert und wir unser Leben lassen, können wir nicht tiefer

fallen als in Gottes liebende Hände. Das lehrte uns Jesus. Das macht uns im Prinzip frei, um uns um das Hier und Jetzt zu kümmern – was eigentlich unsere allererste Aufgabe wäre im Leben. Uns um das Hier und Jetzt zu kümmern, statt gedanklich in der Zukunft, in der Vergangenheit oder an einem anderen Ort zu sein.

Dies ist übrigens auch eine der wichtigsten Lehren des Buddhismus: Lernen bewusst zu atmen und ganz im Jetzt zu sein. Ohne Angst all das zu akzeptieren was im Jetzt ist. Egal was es ist: Wir werden dort fast immer auch Gutes entdecken. Darüber dürfen wir gelassen werden und unser Leben ruhiger angehen. Legen wir also das Handy weg. Gehen wir hinaus in die Natur. Nehmen wir ein paar tiefe Atemzüge. Staunen wir über ihre grossen und kleinen Wunder, vom Tintling bis zur gewaltigen Präsenz der Berge. Und denken wir daran, wie viel grösser das alles ist als wir. Und wie gross und wie grosszügig der Schöpfer ist, der über der Natur inklusive uns Menschen steht.

Amen.

### **Fürbitte**

Guter Gott

Wir beten für alle, die Angst haben und Mühe haben, im Hier und Jetzt zu sein. Lass sie durchatmen und ruhig werden.

Guter Gott wir beten auch für diejenigen, deren Leben schlimm ist und die leiden, sei es hier oder sonstwo auf der Welt. Schick ihnen das, was sie brauchen. Schick ihnen liebe Menschen die sie trösten und es ihnen einfacher machen. Gib ihnen Hoffnung und auch Grund dazu.

Wir beten für alle die auf dieser Welt Verantwortung tragen. In Familien, Kirchen, Staaten, Dörfern, Vereinen, Firmen. Lass sie ruhig und verantwortungsvoll handeln, immer im Bewusstsein, dass kein Mensch die Welt regiert. Gib besonders auch diesem Dorf ruhige und verantwortungsbewusste Führungskräfte und vergiss in diesem Sinn auch diese Kirchgemeinde nicht bei ihrer Suche nach Vorständen.

Und sei bei den Menschen aus Brienz in ihrer Ungewissheit und bei den Menschen in Blatten, wenn sie sich ein neues Leben aufbauen müssen.

Gott, hab Erbarmen mit dieser Welt und gib uns Menschen Deinen Frieden.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

### **Stille**

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
Und vergib uns unsere Schuld  
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung  
Sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

Gott segne euch und behüte euch.  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.  
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel